

Remsthal-Bole

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf., frei ins Haus 1 M., durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrichtungsgeld in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garnanzzeitung oder deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf.

Nr. 26.

Dienstag, den 18. Februar 1890.

51. Jahrgang.

Bekanntmachungen. Eßlingen.

Schweinemarkt-Konzessions-Gesuch

Die Stadtgemeinde Eßlingen hat um die Genehmigung der Abhaltung eines Schweinemarkts je am zweiten Mittwoch eines jeden Monats nachgesucht.

Dies wird mit der Aufforderung veröffentlicht, etwaige Einwendungen gegen die Gewährung des Gesuchs binnen 10 Tagen

bei der unterzeichneten Stelle anzubringen.
Den 13. Febr. 1890.

R. Oberamt
Amtmann Baur.

Waiblingen. Die Schultheißenämter

werden zufolge Erlasses des R. Ministeriums des Innern vom 15. ds. Mts. davon benachrichtigt, daß auch diejenigen Telegraphenstellen, welche regelmäßig zur Tagesdienst haben, angewiesen worden sind, am Tag der Reichstagswahlen dienstliche Telegramme über das Ergebnis der Wahlen bis Abends 9 oder 10 Uhr anzunehmen und zu befördern.

Den 17. Febr. 1890.

R. Oberamt: Thy m.

Bekanntmachung betr. Hundeabgabe.

Nach Beschluß der bürgerlichen Kollegien vom 24. Oktober 1889, genehmigt durch Ministerial-Erlass vom 19. Dezember 1889 No. 12897 ist vom April 1890 an bis 31. März 1897 zur Hundeabgabe ein Zuschlag von vier Mark und zwar ohne Ausnahme von sämtlichen im Gemeindebezirk zu versteuernden Hunden zu erheben. Es ist daher vom 1. April d. Js. an für einen Hund statt bisherigen 8 M. nunmehr 12 M. Steuer zu bezahlen, was hiemit bekannt gemacht wird.

Den 13. Februar 1890. Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.

Brennholz-Verkauf aus dem vorderen Stadtwald.

Am nächsten

Mittwoch, 19. Februar d. Js. Vormittags 10 Uhr werden aus dem vorderen Stadtwald „Hochberger Hain“

4450 Stück schöne buchene Wellen verkauft, wozu hiesige und auswärtige Liebhaber eingeladen sind.

Versammlung bei der Kreuzkirche.
Den 15. Februar 1890. Stadtpflege Pfä n s e r.

Waiblingen.

Aferholz-Verkauf.

Nächsten Dienstag den 18. Febr. nachmittags 3 Uhr werden am Remsdurchstich (Seite gegen die Enderbacher Straße) mehrere Partien Aferholz verkauft, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Den 14. Febr. 1890.

Stadtpflege.

Waiblingen.

Acker-Verkauf.

Die Ortsarmenpflege bringt am nächsten

Mittwoch, den 19. ds. Mts., Vormittags 11 Uhr, auf hiesigem Rathaus im öffentlichen Auktion zum Verkauf:

15 Ar 28 Qm. Acker und Weg im kleinen Feld. Anschlag 500 M. Hierzu sind die Liebhaber eingeladen.

Ratschreiberei.

Verkauf oder Verpachtung eines Grundstücks.

Mein an der Korber Staige gelegenes, 22 Ar großes Grundstück — bestehend in ca. 12 Ar Acker und 10 Ar meist jungem Weinberg — bin ich geneigt, zu verkaufen oder — den Acker wieder auf 3 Jahre zu verpachten und wollen sich etwaige Liebhaber innerhalb 14 Tagen an mich wenden. Das Ganze würde sich zu Anlegung eines Baumgutes vorzüglich eignen.

Waiblingen, den 15. Februar 1890.

Hofkammerverwalter Gschmann.

Neckarrem s.

Kellerbaum-Verkauf.

Am Montag, den 3. März d. Js.

Nachmittags 1 Uhr

wird in hiesiger Keller, ein abgebrochener Kellerbaum, enthaltend 4 große Eichen und noch weiter eichenes Nachholz, zu ca. 12 cbm. im Auktion gegen baare Bezahlung verkauft, wozu Liebhaber eingeladen sind.

Den 15. Februar 1890.

Schulth. Amt
Widmann.

Bezirkskrankenkasse Waiblingen.

Am Montag (Matthiasfeiertag) 24. Febr. d. Js.

Abends 8 Uhr

findet im Gasthaus zum Adler dahier eine

General-Versammlung

statt.

Tages-Ordnung.

1. Ergänzungswahl des Vorstands.
2. Antrag des Vorstands auf Aenderung der Statuten (Erhöhung der Beiträge etc.)
3. Rechnungs-Abnahme
4. Gesuch an die Amtsversammlung um Ermäßigung des Verpflegungsgelds im Bezirkskrankenhaus
5. Wahl eines Rechnungsprüfungs-Ausschusses.

Hierzu werden die Kassemitglieder und die Arbeitgeber hiemit eingeladen.

Waiblingen am 17. Febr. 1890.

Für den Vorstand
Vorsitzender: K ü d e r l i.

Waiblingen.

Heute

Montag den 17. Februar

abends 7^{1/2} Uhr

wird Herr Rektor Konz aus Cannstatt im Saale des Gasthofs zum Adler einen öffentlichen Vortrag halten über

die politische Lage angesichts der Reichstagswahl von 1890.

Hierzu werden alle Reichstagswähler von hier und der Umgegend freundlich eingeladen. An den Vortrag wird sich eine öffentliche Besprechung deselben anschließen.

Der Vorstand des konservativen Vereins.

Waiblingen.

Die Wähler des Arbeiter Vereins finden sich Mittwoch, Abend v. Hrn. Gottlob Reinhardt wegen

Besprechung der Reichstagswahl.

Safner.

Waiblingen.
Zur Fastnacht empfehle den ganzen Tag
Berliner Pfannkuchen und Fastnachtküchlein
Conditor Wieland.

Waiblingen.
Unterzeichnete empfiehlt sich im
Sleidernähen
aller Art
Marie Westhäuser
b. d. Rathaus.

Waiblingen.
Unterzeichneter ist willens sein
Wohnhaus
sammt Scheuer und schönem Garten zu verkaufen. Dasselbe wäre für einen tüchtigen Wagner geeignet, indem derselbe sein gutes Auskommen darauf finden könnte. Zahlungsbedingungen werden günstig gestellt. Kaufsüchtiger können jeden Tag einen Kauf mit mir abschließen.
Gottlieb Fischer
Kononom und Holzhandler.

Waiblingen.
Eine freundliche
Wohnung
mit 2 Zimmer samt Zugehör hat auf Georgi zu vermieten
Wer? sagt die Redaktion.

Waiblingen.
Ein heizbares
Zimmer
hat sogleich oder bis 1. März zu vermieten
Prof. Schreiner
Schmiedenerstraße.

Waiblingen.
3 Viertel
Acker
in Brach kommend verpachtet
Eichenbrenner.

Waiblingen.
Aufträglich auszuleihen
1000 Mark
in ein oder zwei Posten
Breyer.

Reichstags-Wahl.

Allen Freunden und Gesinnungsgenossen in der Oberamtsstadt sowohl als in den Bezirksorten diene zur Nachricht, daß trotz der gegenheiligen Nachrichten in den Blättern an der Candidatur des Herrn
Landtags-Abgeordneten Schnaidt
aus Ludwigsburg
festgehalten wird.
Alles weitere durch
Kaufmann Vinz,
Winnenden.

Zur Most-Bereitung

Samostrauben schönste schwarze	3tr. M. 20 1/2
Mourlatrauben feinste gelbe	22
Corinthen frisch: kleine Weinbeere	22 1/2

empfehlen in reeller bester Waare
Otto Krehl, Stuttgart
Telephon 582. Ecke Kasernen- und Silberburgstraße.
— Mostrezept, anerkannt bestes, gratis. —

Pudding-Pulver
von Gebr. Stollwerck, Köln,
mit Vanille-, Mandel-, Citron-, Himbeer-, Orange- und
Chocolade-Geschmack,
sind sehr empfehlenswerth zur schnellen Anfertigung von wohl-schmeckenden kalten und warmen Puddings, Torten und Aufläufen.
Vorräthig in Schachteln mit sechs verschiedenen Pulvern zu Mk. 1.20 oder einzeln zu 20 Pf.
in allen besseren Kolonial-, Delicatess- und Droguen-Geschäften.
Jeder Schachtel liegt ein Receptenbüchlein für 50 verschiedene Puddings, Kuchen etc. bei.

Das bedeutendste und rühmlichst bekannte
Bettfedern-Lager
Harry Mana in Altona b. Hamburg
versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.)
gute neue
Bettfedern für 60 Pfd. das Pfund, vorzüglich gute Sorte 1,25 Pfd. prima Halbdaunen nur 1,60 Pfd. prima Ganzdaunen nur 2,50 Pfd. Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. — Umtausch bereitwillig.
Fertige Betten (Oberbett, Unterbett und 2 Kissen) prima Inlettstoff auf's Beste gefüllt.
Einschläfig 20 u. 30 Mt.
Zweischläfig 30 und 40 Mt.

Makulatur-Papier
ist zu haben bei **C. F. Bud.**

Anentgeltlich versch. Anwen-
jung nach 14-
jähriger approbierter Heil-
methode zur sofortigen radikalen
Beseitigung der **Trunksucht**,
mit, auch ohne Vorwissen, zu
vollziehen, unter Garantie.
Keine Berufshörung. Adresse:
Privatankalt für Trunksüchtige
in **Stein bei Säckingen.**
Briefen sind 20 Pf. Rückporto beizufügen!

Plüss-Stauer's
Universalkitt
in Schraubengläsern, bekanntlich das Beste zum Flickern gebrochener Gegenstände jeder Art, wie Glas, Porzellan, Geschir, Holz, Horn, Marmor, Gips, Stein etc. etc. empfiehlt
Jmm. Scheffel.

Waiblingen.
Husten-Caramellen
anerkannt unübertroffenes Mittel für
Husten, Heiserkeit, Brust und Lungenkatarrh zu haben in
Paq. à 25 Pf. bei
Fr. Kaiser.

Waiblingen.
Bestellungen auf
Wollstaub
den 3tr. zu 2 M. 50 Pfg. nimmt entgegen
Wilh. Kant
wohnhaft neben Bäcker Lang auf der Staig.

Obersöllbach
Station **Neuenstein.**
Ein größeres Quantum lange, wo-
möglich helle
Guchende
sucht zu kaufen und erbittet sich
Muster mit Preisangabe
Adolf Böchner.

Vertreter-Gesuch.
Für einen neuen Quartier sucht eine solide Fabrik tüchtige, solide Vertreter. Baumaterialienhandlungen bevorzugt. Flotter Verkauf hohe Provision gesichert. Offerten unter H 584 S an **Haasenstein und Vogler N. G. Stuttgart.**

Jeder Husten
erschüttert u. greift die Athmungsorgane an, auf deren regelmässiger Function der Organismus beruht; bei Nichtbeachtung sind leicht ernste Hals- u. Brust-Krankheiten die Folgen.
Alle an Husten und Heiserkeit Leidenden sollten diese daher im Keime zu lindern suchen, wobei die
Stollwerck'schen
Brust-Bonbons
treffliche Dienste leisten.
In versiegelten Packetchen zu 40 und 25 Pfg. vorräthig in
Winnenden bei
C. F. Glock.

Jede Dame versuche
Filiennilch-Deise
von **Bergmann & Co. Berlin, Frankfurt a. M.**
Dieselbe ist vermöge ihres vegetabilischen Gehaltes zur Herstellung und Erhaltung eines zarten, blendend weißen Teints unerlässlich. Borr. à Stück 50 J bei **Th. Dabber.**

Württemberg.

Winnenden, 14. Febr. (II. W.R.) Am letzten Montag hielt die Volkspartei eine Versammlung, welche nur schwach besucht war; in derselben wurde beschlossen, eine Abordnung an den Abg. Schnaidt in Ludwigsburg abzusenden, um ihn zur Annahme der Candidatur zu bewegen, was jedoch vergeblich war, da Schnaidt, wie schon anderweitig gemeldet, bereits abgelehnt hatte. Gestern hielt der bissh. Reichstagsabgeordnete **Veiel** Vorträge in **Birkmannweiler, Doppelsbohm, Leutenbach** und hier in der Krone. Die hies. Versammlung war zahlreich besucht; Redner berichtet über die Thätigkeit des letzten Reichstags, bezeichnete seine Stellung zu Kaiser und Reich u. s. w., womit sich die Versammlung einverstanden erklärte. Zum Schluß brachte die Versammlung ein Hoch auf den Redner, sowie auf das deutsche Vaterland aus.

Unterürkheim, 14. Febr. Gestern Abend fand eine freie Wahlversammlung im Gasthof zur Krone statt, bei der Wähler aller Parteien anwesend waren. Nach einer kurzen Begrüßung der Anwesenden durch **Schultheiß Fiechtner** ergriff **Dr. Matz** das Wort und gab in einem längeren, in Form und Inhalt gleich gebiegenen, objektiven Vortrage ein Bild des jetzigen Deutschlands. Er schloß mit einem allseits begeistert aufgenommenen Hoch auf das deutsche Vaterland. Hierauf ließ **Schultheiß Fiechtner** die Kandidaten der Parteien Revue passieren und wies nach daß nur **Landgerichtsrat Veiel** die Interessen des Weingärtners und Hand-

werkers richtig zu vertreten im Stande sei und daß er gar keinen Grund einsehe, warum die Anhänger der Volkspartei diesem Manne nicht auch ihre Stimmen geben sollten, nachdem Schnaidt erklärt habe, weder als Kandidat aufzutreten noch eine Wahl anzunehmen. Im weiteren Verlauf wies Redner auf die Thatsache der kriegerischen Lage zur Zeit der letzten Reichstagswahlen und auf die noch längere Zeit erforderliche Erhaltung unserer starken Wehrkraft hin, deren Verminderung und geringere Leistungsfähigkeit im Kriegsfall gewiß nur der Reichsregierung zum Vorwurf gemacht würde. Die sozialpolitischen Gesetze seien eine Wohlthat für die Gemeinde- und Armenverwaltung wie für eine große Anzahl von Bürgern in der Not des Alters. Durch die Branntweinsteuer seien wir Württemberger vor einem Steueraufschlag von 33% bewahrt geblieben. Die Kornzölle seien für den Bauer absolut so notwendig als der Schutz, der den Erzeugnissen des Handwerkers, des Industriellen, des Weingärtners gesetzlich zu teil werde. An den jeweiligen teuren Brotpreisen seien nicht die Kornzölle schuld, sondern die geringe Ernte des Vorjahrs, namentlich in Ungarn und Rußland. In den guten Mitteljahren seien die Brotpreise trotz des Getreidezolls auch keine höheren als in den Zeiten vor Einführung der Kornzölle. Jedenfalls aber sei der Bauer und Landmann, ohne welchen ein gesundes Staatsleben gar nicht denkbar sei, berechtigt zu dem Verlängen, gerade so behandelt zu werden wie die andern Stände. Nachdem Redner noch die Verlängerung der Legislaturperioden gestreift,

und hinsichtlich des neuen deutschen Zivilgesetzbuchs darauf hingewiesen, daß nach der Ansicht des Kandidaten Beiel, die bewährte Einrichtung der freiwilligen Gerichtsbarkeit unserem Lande erhalten bleiben werde, schloß er seine von begeistertem Patriotismus durchdrungenen Ausführungen mit der Mahnung, unserm selbst in treuer Pflichterfüllung bewährten Reichstagsabg. L. G. N. Beiel, durch dessen glänzende Wiederwahl wenigstens teilweise den schuldigen Dank abzutragen für all die Mühsale, welche ein Reichstagsabg. neben den ganz bedeutenden materiellen Opfern auf sich nehme. Allgemeiner Beifall lohnte den Redner für seine klaren sachgemäßen Auseinandersetzungen.

Herrenberg, 12. Febr. Dieser Tage verkaufte Gemeindepfleger Gauß von Nebringen einen Rußbaum an Holzhändler Maisch von Kayh, um die schöne Summe von 180 M. Ebenso verkaufte Gemeindepfleger Schiefer von Gültstein einen Rußbaum an denselben Händler um 100 M., ein Beweis, daß Holzhändler Maisch die höchsten Preise bezahlt.

Ragold, 13. Febr. In frühester Morgenstunde gegen 2 Uhr brach in der großen Scheuer des Schultheißen in Bollmaringen Feuer aus und zerstörte dieselbe samt reichem Inhalt vollständig. Man vermuthet Brandstiftung.

Schwenningen, 12. Febr. Bei einer Hochzeitsfeier hier am Montag abend hatte ein junger Mann beim Tanz das Unglück zu stürzen und den Fuß zu brechen. Derselbe wurde sofort ins Spital verbracht. — In der Nacht vom Sonntag zum Montag spielte hier das Messer wieder einmal seine traurige Rolle. Ein des Nachts heimkehrender hiesiger Arbeiter wurde von einem Rudel sich noch herumtreibender Burschen aufgehalten und von einem derartig in den Nacken gestochen, daß sein Verbringen in das Spital nothwendig wurde. Wie wir hören, soll die Lunge mit verletzt sein.

Vom Fränkischen, 14. Febr. Kürzlich ist ein Schuster aus einem Dorfe unserer Gegend mit Hinterlassung von ziemlich Schulden heimlich nach Amerika verzogen. Eine Leberhandlung drohen an der Fils büßt allein 2000 M. ein. Wahrscheinlich will der Flüchtling ein extra „Stuhleder“ einkaufen. (W. Land.-Ztg.)

Aus dem Oberamt Ehingen, 12. Febr. (Viertes deutsches Sängerfest.) Wie die „W. Ztg.“ vernimmt, ist die Erstellung der Sängerhalle zu Wien, wo im Laufe des kommenden Sommers das vierte deutsche Sängerfest abgehalten werden soll, einem in Wien ansässigen Württemberger, dem aus Munderkingen gebürtigen Werkmeister Karl Wider, übertragen worden. Für die Erbauung der Halle, die Raum für 8000 Sänger und 20,000 Zuhörer bieten soll, sind 75,000 fl. ausgelegt.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. Febr. Für die heute Nachm. 3 Uhr vorgenommene Eröffnung des dreif. Staatsrats war der Elisabethsaal des Schlosses gewählt, weil in denselben Räumen der damalige Kronprinz, nachmalige Kaiser Friedrich, die erste Versammlung des Staatsrates gehalten. Wie die Nat.-Ztg. in einer Sonderausgabe berichtet, zeigte die äußere Einrichtung, abweichend von der Eröffnung des Reichstags, die sofort bevorstehenden Arbeiten an. Demzufolge erwarteten die fast vollständig erschienenen Mitglieder den Kaiser bereits an den Tischen, an denen die Vorlagen beraten werden sollten. Die Haupttafel war für den Kaiser, die 1. Prinzen und seine höchsten Räte bestimmt, während die übrigen Mitglieder an 10 senkrecht daran stoßenden Längstafeln sich niederließen. Fürst Bismarck erwartete im Saal den Kaiser und schritt demselben entgegen, als er nach Ankündigung in der üblichen Weise durch den Oberzeremonienmeister den Saal betrat und wurde bei dieser Gelegenheit vom Kaiser in eine längere Unterhaltung gezogen. Der Kaiser, welcher die Uniform des Regiments Gardebucors trug, nahm in der Mitte der Haupttafel Platz, zu seiner Rechten Fürst Bismarck, daran anschließend Generalfeldmarschall Graf Moltke. Als der Kaiser den Saal betrat, hatten sich die Mitglieder erhoben und verblieben stehend, während der Kaiser aus einem geschriebenen Blatt die Eröffnungsrede verlas. Nach Beendigung der Rede, welcher die Anwesenden in gespanntester Aufmerksamkeit lautlos gefolgt waren, ersuchte Fürst Bismarck den Kaiser die Vorstellung der Mitglieder des Staatsrats zu gestatten. Es geschah dies in der Weise, daß die Mitglieder abteilungsweise durch den Staatssekretär des Staatsrats Vosse aufgerufen wurden. Der Kaiser unterhielt sich bei dieser Gelegenheit mit einer großen Anzahl der Anwesenden in eingehender Weise und es wurde ganz besonders bemerkt, daß die Industriellen sowohl, wie die anderen Berufsklassen angehörenden bürgerlichen Personen dabei in hervorragender Weise herangezogen wurden. Auch während dieser Vorstellung wendete sich der Kaiser wie beim Beginn der feierlichen Handlung wiederholt und angelegentlich an den Fürsten Bismarck. Miquel, von dem es hieß, daß er wieder erkrankt sei, war heute früh hier eingetroffen.

Ausland.

Brüssel, 15. Febr. Der Nord erklärt neuerdings die Lage des Fürsten Ferdinand von Bulgarien für unhaltbar.

Belgrad, 16. Febr. Gestern Abend traf die Meldung von einem blutigen Zusammenstoß zwischen Radomir und Kostendil hier ein. Viele Aufständische flüchteten, vom Militär zerstreut, über die serbische Grenze. In hiesigen Regierungskreisen wird von der Abdankung des Fürsten Ferdinand gesprochen; nur Stambuloff versuche noch, ihn davon zurückzuhalten.

Sansibar, 15. Febr. Neuter meldet: Nachrichten vom Viktoria-Nianza-See bestätigen, daß der König Mwanga mit Hilfe der Europäer den Thron von Uganda nach heißem Kampfe mit dem König Karema und dessen arabischen Bundesgenossen, welche fast gänzlich aufgerieben

wurden, wieder erlangte. Das Reich Uganda befindet sich jetzt in Gewalt Mwangas und der Europäer. — Der Kreuzer „Conquest“ ist wieder flott geworden und hier angekommen.

Gerichtssaal.

Stuttgart, 6. Februar. Ueber das am Sonntag den 20. Oktober vor. Js. in Ludwigsburg gegen Seine Königliche Hoheit den Prinzen Wilhelm verübte Attentat sind wir nunmehr nach dem „St.-A.“, nachdem das gerichtliche Verfahren sein Ende gefunden hat, in der Lage, Folgendes mitzutheilen.

Der Thäter, der 35 Jahre alte ledige Gerbergeselle Gotthold Martin Müller von Dethlingen, O.A. Kirchheim, hat, wie bekannt ist, den von ihm aus einem scharf geladenen Revolver abgefeuerten Schuß in dem Augenblick abgegeben, als Seine Königliche Hoheit, um in die Kirche zu fahren, in einem offenen Wagen den das Landhaus „Marienwahl“ umgebenden Garten zu verlassen im Begriffe war.

Müller hatte ursprünglich angegeben, daß er katholisch sei und daß er den Prinzen Wilhelm habe erschließen wollen, damit Württemberg in der Folge einen katholischen König bekomme. Bald darauf hat aber Müller, welcher thatsächlich evangelischer Konfession ist, diese Angabe zurückgenommen und mit Bestimmtheit und ohne ferneres Schwanken versichert, daß er den Prinzen nicht habe treffen wollen, sondern nur einen „Schredschuß“ abgegeben und absichtlich fehl geschossen habe, damit Seine Majestät der König, empört über das anscheinend von einem Katholiken verübte Attentat, das Hausgesetz dahin abändere, daß die Katholiken Mitglieder des königlichen Hauses von der Thronfolge ausgeschlossen werden. Diese Behauptung eines bloß fingierten Attentates findet zunächst eine Unterstützung darin, daß die Kugel trotz des eifrigsten Nachsuchens weder in dem von Seiner Königlichen Hoheit benützten Gefährt noch sonst in der Richtung, wo sie für den Fall eines auf den Prinzen gezetzten Schusses sich hätte vorfinden sollen, entdeckt werden konnte. Ferner ist beachtenswert, daß Müller, dem auch nach seiner ganzen Erziehung und seinem weiteren Lebenslaufe die Fähigkeit zu einem Angriff auf Seine Königliche Hoheit den Prinzen Wilhelm nicht leicht zuzutrauen wäre, sich früher wiederholt und insbesondere auch aus Veranlassung des Regierungsjubiläums Seiner Majestät des Königs (Juni 1889) als einen warmen Verehrer des Prinzen Wilhelm, sowie überhaupt des Württembergischen Königshauses gezeigt hatte.

Die That des Müller — sei es nun, daß er treffen oder fehlen wollte — erklärt sich jedenfalls aus dessen psychischem Zustande.

Da die Angaben des Müller sowie auch sein ganzes übriges Verhalten die Vermutung einer geistigen Störung desselben nahe legten, wurde er, während er sich in dem amtsgerichtlichen Gefängnisse in Ludwigsburg in Haft befand, durch den dortigen Oberamtsarzt einer eingehenden Beobachtung und Untersuchung unterzogen.

Das hienach über Müller abgegebene ärztliche Gutachten geht nun dahin, daß Müller an „primärer Verrücktheit“ leidet und daß er zur Zeit der Begehung der That im Zustande krankhafter Störung der Geistesthätigkeit sich befunden hat, durch welchen seine freie Willensbestimmung ausgeschlossen war. Diese Ueberzeugung hat auch der mit der Führung der Voruntersuchung beauftragt gewesene Richter gewonnen; derselbe hat erklärt, daß er den Müller für vollkommen verrückt und für unzurechnungsfähig halte. Desgleichen hat sich das R. Medizinalkollegium, welches in Betracht der Wichtigkeit des Falles um ein weiteres Gutachten angegangen wurde, dahin ausgesprochen, daß neben demjenigen, was über die geistige Veranlagung und Entwicklung des zc. Müller erhoben worden, die Gesamtheit aller übrigen Umstände, insbesondere die Schritte des zc. Müller zur Vorbereitung der That, sein Verhalten während und nach derselben, seine Angaben in den Verhören und bei der ärztlichen Exploration, im Einzelnen wie in der Zusammenfassung, auf eine bei Müller vorhandene Geistesstörung hinweisen, und daß dessen Unzurechnungsfähigkeit außer Zweifel stehe. Zugleich wurde von dem R. Medizinalkollegium angeführt, daß dieser klaren Sachlage eine weitere Beobachtung und Untersuchung des Müller hinsichtlich seines Geisteszustandes für überflüssig erklärt.

Dem Antrage der Staatsanwaltschaft gemäß ist nun Müller durch Beschluß der Strafkammer des R. Landgerichtes Stuttgart vom 3. Februar hinsichtlich der Beschuldigung eines Verbrechens des versuchten Mordes und des Hochverrats außer Verfolgung gesetzt worden. Hierbei ist das Gericht davon ausgegangen: „daß die Entscheidung der Frage, ob der Angeeschuldigte in der mißlungenen Absicht, Seine Königliche Hoheit zu töten, gehandelt, oder aber, ob der Angeeschuldigte — für welche letztere Annahme sehr erhebliche Gründe sprechen — ohne jene Absicht lediglich mit dem Entschlusse, den Schein einer bei ihm bestandenen Tötungsabsicht zu erregen, gehandelt habe, füglich auf sich beruhen könne, sofern nach den vorliegenden eingehend begründeten Gutachten außer Zweifel stehe, daß der Angeeschuldigte zur Zeit der Begehung der Handlung in einem Zustande krankhafter Störung seiner Geistesthätigkeit sich befunden habe, durch welche seine freie Willensbestimmung ausgeschlossen gewesen sei.“

Müller, welcher vom R. Medizinalkollegium als ein entschieden gemeingefährlicher und mutmaßlich unheilbarer Geisteskranker bezeichnet ist, wird nun in eine öffentliche Irrenanstalt verbracht werden.

Verstümmeltes.

Kulm, 11. Febr. Folgende originelle Diebesgeschichte erregt hier großes Aufsehen. Vier elegant gekleidete Herren kamen zu dem Gutsherrn N. in Nawra bei Kulm unter Mißführung eines großen Reisefördes. Angeblich weil sie den Zug verpaßt hätten, baten sie den Gutsherrn, den Korb wegen seines wertvollen Inhalts sicher über Nacht zu bewahren. Da Herr N. ihre Bitte jedoch abschlägig beschied, begaben

die Reisenden sich zu dem Ortspfarrer und trugen ihm dasselbe Ansuchen vor. Dieser kam ihrem Wunsche nach und versprach, das Reisegepäck sorgfältig aufzubewahren. Zufällig besuchte der Gutsherr noch am selben Abend den Pfarrer und das Gespräch lenkte sich bald auf die rätselhaften Herren und deren Reiseort. Herr R., der von vorn herein ein Mißtrauen in die Sache gesetzt hatte, wurde darin noch bestärkt, als er sah, daß sich sein Hund in auffälliger Weise mit dem Korbe zu schaffen machte. Auf seine Veranlassung hin wurde der Wachtmeister des Ortes herbeigeholt. Als dieser mit der blanken Waffe den Inhalt des Korbes untersuchte, drangen zum größten Erstaunen der Anwesenden menschliche Schmerzenslaute daraus hervor. Das Wertobjekt wurde schließlich in Gestalt eines Menschen zu Tage gefördert, der mit Dolchmesser und Revolver ausgerüstet war. Nachdem dieser eingeschmuggelte Verbrecher dingfest gemacht worden war, wurden Wachen ausgestellt und die übrigen später ebenfalls verhaftet.

— **E i n e h ü b s c h e S i t t e.** In Brugg besteht, wie die „Boten“, meldet, folgende hübsche Einrichtung: Jeder von der Wandererschaft heimkehrende Bürger von Brugg, der ein Handwerk erlernt hat und sich über drei bis vier Wanderjahre ausweisen kann, erhält zur Einrichtung einer eigenen Werkstatt einen unverzinslichen aber zu verbürgenden Vorschuß von 700 Fr. aus der dortigen „Fröhlichkistung“. Nach Verfluß von sieben Jahren hat die Rückzahlung zu beginnen und wenn sie regelmäßig erfolgt, und mit Ablauf von fernerer sieben Jahren vollendet ist, so wird auch für diese Zeit kein Zins gefordert.

Dunkel!

Erzählung von Friedrich Friedrich.

(Fortsetzung.)

„Weshalb?“ warf Körber lächelnd ein. „Weil Heinrich dies Mädchen noch immer liebt, weil die Liebe zu ihr, selbst im Gefängnisse, seine Brust erfüllt. Anna, wenn er frei wird, dann hat er ein Herz nötig, an dem er vergessen kann, was er unschuldig erduldet hat!“

Anna begriff dieses nur zu gut.

Körber verließ sie, indem er versprach, nach einigen Stunden wiederzukommen, um selbst mit Paula zu sprechen.

Ein Bote des Criminal-Direktors holte ihn auf der Straße ein. Derselbe war bereits in seiner Wohnung gewesen und hatte ihn nicht getroffen. Pintus wünschte ihn dringend zu sprechen.

„Ich werde sofort kommen,“ erwiderte er dem Boten.

Als er kurze Zeit darauf bei Pintus in das Zimmer trat, entging ihm nicht, daß derselbe in aufgeregter Stimmung war, obwohl er dieselbe so gut als möglich zu verbergen suchte.

„Herr Commissär,“ sprach Pintus, „der Doktor Prell ist bei mir gewesen...!“

„Ah, ich dachte es mir,“ unterbrach ihn Körber lächelnd.

„Er hat mir alles mitgeteilt,“ fuhr der Richter fort, ohne auf die Unterbrechung zu achten, „den ganzen unangenehmen Austritt von gestern abend, Ihr Auftreten ihm gegenüber, Ihr Eingreifen in seine Vormundschaftsrechte und seine Unterredung mit Ihnen heute Morgen.“

„Nun?“ warf Körber mit großer Gelassenheit fragend ein. „Hat er nichts weiter hinzugefügt?“

„Doch, Herr Commissär,“ erwiderte Pintus, seine Aufregung immer weniger verbergend, „er hat sich über Ihre Eigenmächtigkeit beschwert, er hat sich beschwert, daß Sie Paula Braun zu der Mutter des Mannes gebracht haben, der ihren Verlobten ermordet hat!“

„Herr Criminalrichter,“ fuhr jetzt Körber ungeduldig auf, was Sie Eigenmächtigkeit nennen, werde ich zu vertreten wissen. Das junge Mädchen hat meinen Schutz angerufen und ich werde es schützen. Aus freiem Entschlusse ist es mir zu Hellmanns Mutter gefolgt!“

„Was wollen Sie denn beginnen?“ warf Pintus ruhiger ein. „Sie haben kein Recht über das Mädchen.“

„Ich beanspruche auch nur das Recht, welches die Befehle einem Jeden gewähren. Paula Braun will in das Haus ihres Vormundes nicht zurückkehren, und ich werde sie schützen, daß sie nicht dazu gezwungen wird.“ — Pintus schüttelte mit dem Kopfe. „Mischen Sie sich nicht in Familienangelegenheiten, Sie haben statt Dank nur Ärger davon,“ warf er ein. „Machen Sie aus dem Eigensinn und Trotz des Mädchens kein Stadtgespräch — Prell ist ein Ehrenmann — er hat für das Mädchen gesorgt, als wenn es seine eigene Tochter wäre!“

„Vielleicht noch mehr!“ konnte sich Körber nicht enthalten, lachend zu rufen. „Ja, vielleicht noch mehr, Herr Criminalrichter! Worin besteht denn der Eigensinn und Trotz dieses Mädchens. Er scheint Sie darüber nicht recht aufgeklärt zu haben. Er liebt die Tochter seines Jugendfreundes, er hat es zu verhindern versucht, daß sie dem Wunsche des alten Bergers, sie an Kindesstatt anzunehmen, nachkommen will, er hat ihr seine Liebe gestanden, und als sie ihn zurückgewiesen, hat er sie zwingen wollen, die Seinige zu werden — deshalb ist sie aus seinem Hause geflohen und deshalb werde ich sie beschützen!“ fügte er mit Nachdruck hinzu.

„Wissen Sie dies Alles von Prell oder von dem Mädchen,“ warf Pintus ein.

„Paula hat es so erzählt — und ich glaube ihr!“

„Sollte nicht das Zeugniß des sonst so ruhigen Mannes mehr Glauben verdienen?“ bemerkte der Richter. „Das Mädchen ist aufgeregt gewesen — es hat vielleicht mehr gesprochen, als wahr ist!“

„Ich glaube ihr!“ versicherte Körber noch einmal.

„Commissär — Commissär, Sie haben kein Recht, sich des Mädchens in der Weise anzunehmen,“ sprach Pintus bedenktlich. „Wenn Prell ihm

wirklich seine Liebe gestanden hat, selbst wenn er leidenschaftlich geworden ist — so sehe ich noch kein Vergehen darin. Es wird mancher in solchem Augenblicke leidenschaftlich!“

„Sie wollen also das Mädchen ganz seiner Willkür preisgeben?“

„Verstehen Sie mich nicht falsch,“ warf Pintus ein. „Prell verlangt nur, daß sie zu ihm zurückkehrt, um jedes Aufsehen, jedes Stadtgespräch zu vermeiden, er will dann Sorge tragen, daß sie sobald als möglich aus seinem Hause fortkommt zu Berger.“

„Ich traue seinen Versprechungen nicht,“ entgegnete Körber. „Außerdemweigert Paula sich, zu ihm zurückzukehren und es kann sie Niemand dazu zwingen.“

„Weshalb haben Sie das Mädchen zu Hellmanns Mutter gebracht?“ fragte Pintus nach kurzem Schweigen.

„Ich wußte für den Augenblick keinen anderen Ort und war überzeugt, daß sie dort gut aufgehoben sein würde,“ antwortete Körber der Wahrheit gemäß. „Ja, ich wußte auch,“ fügte er hinzu, „daß sie Prell dort nicht aufsuchen würde!“

„Und sie folgte Ihnen ohne Widerstreben zu der Mutter Hellmanns?“

„Ja,“ erwiderte Körber offen, „ich sagte ihr, daß Hellmann unschuldig sei.“

(Fortsetzung folgt.)

Zur Reichstagswahl am 20. Februar 1890.

Ihr lieben Wähler allzumal
Wir stehen vor der Reichstagswahl,
Da wollen wir versäumen nicht
Des deutschen Mannes Recht und Pflicht.

Wir wollen fest zusammen steh'n
Und zahlreich zu der Urne geh'n
Dieselbe soll nicht bleiben leer
Der Zettel ist ja gar nicht schwer.

Wir wollen wählen einen Mann
Der uns recht gut vertreten kann:
Wir wählen den erprobten Herrn
Und keinen Andern — das sei fern!

Herr Beitel ist es den ich mein'
Der wird auch diesmal Sieger sein;
Den wählen wir zum viertenmal
Der weiß Bescheid im Reichstags-Saal.

Ja, diesen ächten deutschen Herrn
Wählt jeder ächte Deutsche gern:
Im zweiten Wahlkreis soll allein
Herr Beitel der Erwählte sein!

Er ist ein Mann von Wort und That,
Kein Jesuit, kein Demokrat:
Steht felsenfest und immer gleich
Im Treu' zum Kaiser und zum Reich!

Mit Freimut, Ernst und Liberal
Hat er gewirkt im Reichstags-Saal:
Drum senden wir Jan wieder hin
Er weiß den Weg schon nach Berlin.

B.

S.

E i n g e s e n d e t.

Aufgewacht, Ihr Wähler!

Bekanntlich ist die zahlreichste Partei im deutschen Reichstag das Zentrum, das heißt die katholische Partei, welche die Verfolgung ihrer religiösen Ziele zur Hauptaufgabe macht. Und weshalb ist diese Partei so zahlreich, obschon von den 47 Millionen Einwohnern Deutschlands nur etwa ein Drittel katholisch ist? — Weil die Katholiken unter sich zusammenhalten und am Wahltage keiner an der Wahlurne fehlt!

Unsere Sozialdemokraten und Volksparteiler nun sind vermöge ihrer geringen Vertretung im Reichstag nicht im Stand, eine selbständige Politik praktisch zu betätigen und werden dies auch künftig nicht im Stande sein, selbst wenn sie in der erträumten größtmöglichen Anzahl in den neuen Reichstag einzutreten sollten; sie befinden sich vielmehr bei den Abstimmungen gewöhnlich im Gefolge des Zentrums und tragen so dazu bei, die Macht dieser Partei zu verstärken.

Wer deshalb nicht will, daß wieder der extreme Katholizismus zur Herrschaft gelange im deutschen Reich, oder wenigstens im Reichstag, der hüte sich, einem Kandidaten der Sozialdemokratie oder Volkspartei seine Stimme zu geben, sondern wähle unsern seitherigen in jeder Hinsicht erprobten Abgeordneten Landgerichtsrat **Ludwig Beitel!**

Nochmals: Nehmt euch ein Beispiel an dem eintigen Vorgehen eurer katholischen Mitbürger und gebt am 20. Februar eure Stimmzettel ab Mann für Mann!

Wurkin-Stoff genügend zu einem Anzuge
reine Wolle nadelfertig zu Mk. 5.85 Pf.,
für eine Hose allein bloß Mk. 2.35 Pf.
durch das Wurkin-Fabrik Dépôt: **Oettinger und Co.** Frankfurt a.M.,
Muster Auswahl umsonst franko.